



**Unrechtsdekrete beseitigen –
Europa zusammenführen**



Tag der Heimat 2018

Ostdeutscher Markt
auf dem Bonner Münsterplatz

16. September 2018



Lesen Sie die PAZ vier Wochen lang zur Probe!

Gleich unter 040-41 40 08 42
oder per Fax 040-41 40 08 51 anfordern!

Als Dankeschön dafür erhalten Sie die Lebensgeschichten von 20 großen Preußen oder abonnieren Sie jetzt die PAZ für ein Jahr und erhalten das einzigartige ostpreußische Schlemmerpaket als Prämie (nur solange der Vorrat reicht).

Unsere Prämie

für ein Jahres-Abo!



Kritisch, konstruktiv, Klartext für Deutschland.

Bestellen Sie jetzt:

Abo für 1 Jahr (132€ inklusive Versand im Inland). Eine wertvolle Prämie ist Ihnen sicher!

Die PAZ 4 Wochen kostenlos zur Probe (endet automatisch).

Preußische Allgemeine Zeitung

Buchtstr. 4 22087 Hamburg

Tel: 040 414008-42

E-Mail: vertrieb@preussische-allgemeine.de



Preußische Allgemeine Zeitung.
Die Wochenzeitung für Deutschland.

BdV-Leitwort für 2018

In diesem Jahr waren die Vorbereitungen der Veranstaltungen zum Tag der Heimat in Bonn besonders herausfordernd gewesen. Die größte Erschütterung für uns alle ist der Tod unseres jahrzehntelangen Marktleiters, der Seele unseres Ostdeutschen Marktes, Manfred Ruhнау vor wenigen Tagen. Manfred Ruhnaus jahrzehntelangem Einsatz, seiner Hartnäckigkeit nach Innen wie nach Außen ist es zu verdanken, dass es nach mehr als 65 Jahren unseren Ostdeutschen Markttag noch immer gibt. Immer wieder galt es Widrigkeiten zu überwinden, die Manfred stets mit Herzblut und ohne jemals aufzugeben, angegangen ist. So hatte Manfred Ruhнау sich nicht davon abbringen lassen, als vor 24 Jahren in Rat und Stadtspitze eine Zeitenwende eintrat und nicht nur jede Unterstützung für die Arbeit des BdV und seiner Landsmannschaften eingestellt wurde, sondern auch der Kontakt seitens der damaligen Oberbürgermeisterin zu den Ver-

triebenen abgebrochen wurde. Obwohl es seit dieser Zeit seitens der Stadt keine finanzielle Zuwendungen gegeben hat, konnte auch Dank des Einsatzes Manfred Ruhnaus diese größte Freiluftveranstaltung der Vertriebenenverbände im Bundesgebiet in den letzten Jahren aufrecht erhalten werden.

Als Nachfolgeveranstaltung der Ostpreussischen Winterbälle konnten wir mit Manfred Ruhnaus Hilfe in den vergangenen 11 Jahren die Ostdeutschen Winterbälle als



Stephan Rauhut,
Vorsitzender BdV Bonn

Fortsetzung auf Seite 4 ►



Impressum

Redaktion

Bund der Vertriebenen – Kreisverband Bonn

Vors. Stephan Rauhut, Röttgener Str. 125, 53127 Bonn

Telefon 0228 82340450 | www.bund-der-vertriebenen.de

Für den Inhalt von Anzeigen sind die Auftraggeber verantwortlich!

Druck

www.wolanski.de

Wolanski
VERSANDSERVICE • VERPACKUNGEN!
Ihr Partner in Bonn und Berlin.

großartiges Ereignis dem Bonner Ballkalender hinzufügen. Auch als die Bedenken hinsichtlich der Kosten groß waren und viele der Meinung waren, das Risiko für derartige Veranstaltungen sei für uns finanzschwache Gruppen zu groß, hat er sich offensiv dafür stark gemacht, daß wir es wagen.

Sein plötzlicher Tod reißt eine große Lücke in unsere Reihen. Obwohl er die Position des Marktleiters bereits vor einigen Jahren abgegeben hatte, nach 37 Jahren den Kreisvorsitz bei der Landsmannschaft Ostpreußen in jüngere Hände übergeben konnte und sich auch aus dem Kreisvorstand des BdV zurückzog, war er bis zum Schluß ein engagierter Mitstreiter, Kümmerer und Freund.

Auch dieses Jahr führte die Sorge um die Finanzierung des Ostdeutschen Marktes 2018 beinahe zu einer Absage. Es ist eben auch Manfred Ruhнау zu verdanken, daß der BdV-Kreisvorstand sich letztlich dafür entschieden hat, ihn nicht abzusagen. Grund für die Sorge sind die veränderten Förderrichtlinien der Landesregierung, die angeblich eine Verbesserung erreichen sollten, in der Praxis allerdings eher das Gefühl geben, daß das ehrenamtliche Engagement für die Kulturförderung der Vertriebenen ausgebremst werden soll. So wurde in den neuen Förderrichtlinien aus-

gerechnet der Betrag limitiert, der kulturelle Laiengruppen für ihre Auftritte zukommen soll. Aus meiner Sicht widersprechen diese strikten und bürokratischen Richtlinien absolut dem § 96 Bundesvertriebenengesetz, der Bund und Ländern die Förderung der Kultur der Vertriebenen auferlegt.

Ich betrachte es daher als Auftrag im Sinne unseres verstorbenen Mitstreiters Manfred Ruhнау, daß wir diese wichtigen Veranstaltungen in Bonn weiterführen. Ebenso wie ich unsere Stadt Bonn nach 24 Jahren Zurückhaltung nun in der Verantwortung sehe, sich auch finanziell wieder für die Kulturarbeit der Vertriebenen zu engagieren. Natürlich sind wir mehr als in der Vergangenheit auf Spender und Sponsoren angewiesen, denn nicht nur die Schlesier oder Ostpreußen oder die Sudetendeutschen haben ihre Heimat verloren, ganz Deutschland – also auch das Rheinland – hat einen Teil seiner selbst verloren. Ostdeutsche Kultur ist Teil





unserer gesamtdeutschen Kultur! Und wer glaubt, daß die Notwendigkeit dieser Arbeit aus demographischen Gründen schwindet, den darf ich darauf hinweisen, daß zumindest in meiner Landsmannschaft Schlesien seit einigen Jahren mehr Neumitglieder beitreten, als wir durch Sterbefälle verlieren. Mit dem Ableben der Erlebnisgeneration von Flucht und Vertreibung endet weder das Schicksal noch die Kultur. Es mögen insgesamt weniger Menschen sein, als vor einigen Jahrzehnten, die sich dafür engagieren. Die Begeisterung für unsere Herkunftsregionen nimmt gerade erst Fahrt auf, und die Enkel- und Urenkelgeneration macht sich auf die Suche und wundert sich darüber, in der Schule nichts mehr von Ostsiedlung, Flucht und Vertreibung oder Ankunft im Westen gelernt zu haben.

Während andere gerne in Sonntagsreden von Europa reden und die Europäische Union meinen, sind wir es, die Europa leben.

Die Zeiten, in denen wir uns als „ewig Gestrige“ oder „Revanchisten“ haben verunglimpfen lassen, sollten der Vergangenheit angehören.

Manfred Ruhnau hat als Kind noch Flucht und Vertreibung erleben müssen. Er war dabei, als die Flüchtlingstrecks, die über das zugefrorene Haff fuhren, durch sow-

jetische Tiefflieger beschossen wurden. Er selbst mußte den Verlust naher Familienangehöriger hautnah miterleben. Er gehörte zu denen, die ostdeutsches Leben in Bonn von Anfang an fern der Heimat lebendig gehalten haben und damit unsere Stadt wesentlich mit geprägt haben. Er steht stellvertretend für die letzten dieser Erlebnisgeneration und es ist die Aufgabe der jüngeren Aussiedler und Spätaussiedler aus Ostpreußen, Schlesien aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion oder aus Rumänien sowie der sich zu seinen ostdeutschen Wurzeln bekennenden nachgeborenen Generation, dieses Engagement weiterzuführen und auch weiterzuentwickeln. Auch alle Menschen, die keine Wurzeln in den Vertreibungsgebieten haben, sind herzlich eingeladen und aufgefordert, mitzumachen und sich von unserer Begeisterung anstecken zu lassen.

In diesem Sinne wünsche ich uns, daß wir bei aller Trauer um Manfred Ruhnau, auch in seinem Sinne wieder drei Veranstaltungen zum Tag der Heimat erleben, die dazu einladen, unseren europäischen Horizont zu erweitern und nach Osten zu blicken.

Herzlichst

Ihr Stephan Rauhut
Vorsitzender BdV Bonn



Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus.
Joseph von Eichendorff

Manfred Ruhnau

* 20. Januar 1935 in Langwalde / Ostpreußen

† 12. August 2018 in St. Augustin

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied.

Für den Vorstand des Bund der Vertriebenen, Kreisverband Bonn

Stephan Rauhut, Vorsitzender

Dr. Dr. Ehrenfried Mathiak, stellv. Vorsitzender

Johannes Hendel, Schatzmeister

Ein großer Dank geht an alle Firmen und Institutionen, die durch
Anzeigenschaltung zum Gelingen dieses Heftes beigetragen haben.

Der Tag der Heimat in Bonn wird finanziell gefördert durch das

**Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Wir bitten Sie herzlich um eine Spende, da wir auch 2018 einen Eigenanteil
für die Finanzierung unserer Veranstaltungen benötigen.



Konto Landsmannschaft Schlesien,
Kreisgruppe Bonn
Bank Sparkasse KölnBonn
Zweck Tag der Heimat
IBAN DE67 3705 0198 0000 0039 62
BIC COLSDE33XXX

Herzlichen Dank! /
hr Vorstand

65 Jahre Bundesvertriebenengesetz – Auch in Zukunft maßgeblicher rechtlicher Rahmen für Aufnahme, Eingliederung und Kulturerhalt

Vor 65 Jahren, am 5. Juni 1953, trat das Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz (BVFG) in Kraft. Zusammen mit dem Lastenausgleichsgesetz (LAG) war es eine der dringend notwendigen, gesetzlichen Weichenstellungen in der jungen Bundesrepublik Deutschland, mit denen der Weg in eine sichere und friedliche Zukunft eingeschlagen wurde.

BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius erklärt zum Jubiläum: „Es ist aus heutiger Sicht bemerkenswert, mit wie viel Weitsicht die damals bestehenden, insbesondere sozialen Probleme der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge angegangen wurden. Das BVFG wurde zum maßgeblichen rechtlichen Rahmen für die politische und gesellschaftliche Eingliederung von Millionen Entwurzelten. Gleichzeitig gelang es, einen tragfesten Grundstein für den Erhalt und die Weiterentwicklung deren Kultur zu legen.“

Erfolgreich sei die Geschichte des BVFG auch deshalb, weil der Gesetzgeber es

– oft auf und mit dem Ratschlag der Vertriebenen, Aussiedler und ihrer Verbände – immer wieder wechselnden Gegebenheiten angepasst habe.

„Der BdV setzt sich nach wie vor dafür ein, dass mit dem BVFG die ohnehin vorhandenen, starken Eigeninitiativen der Spätaussiedler zu ihrer Eingliederung auch zukünftig durch gute Rahmenbedingungen unterstützt werden“, bekräftigt Fabritius.

Noch stärker müssten außerdem Geschichte und Kultur der deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler, aber auch das deutsche Kulturerbe in den Heimat- und Siedlungsgebieten in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa sowie in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion als identitätsprägender Teil deutscher Kultur verstanden werden.

„Diese Schätze zu bewahren und die Kulturarbeit der Vertriebenen und Spätaussiedler zu fördern und fortzuentwickeln, bleibt im gesamtgesellschaftlichen Interesse“, so der BdV-Präsident abschließend.



Erinnerungen

Deutschunterricht als Minderheitensprache im polnischen Bildungssystem

Die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen (L O) e. V. in Hamburg veranstaltet im Anschluss an die jährliche Delegiertenversammlung des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren VdGEM traditionell für die Vertreter der genannten Organisationen der deutschen Vereine jedes Jahr eine Arbeitstagung. Im letzten Jahr wurden als Schwerpunkt der Arbeitstagung die Regelungen und der Stand der Verwendung der Sprache nationaler Minderheiten als Unterrichtssprache in der Schule erörtert und behandelt. Insbesondere wurden (A.) die rechtlichen Voraussetzungen für einen solchen Unterricht in der Minderheitensprache, (B.) die einzelnen praktischen Schritte, die dazu unternommen werden müssen, erörtert sowie (C.) über die alltägliche Praxis und (D.) die gegenwärtige Situation berichtet. Das ist sicher allgemein interessant und nachfolgend kurz zusammengefasst:

- A.** Nationale Minderheiten in der Republik Polen haben das Recht, auf Antrag für ihre Kinder in der Schule Unterricht in ihrer Sprache als Minderheitensprache zu erhalten. Diese erhalten zum einen eine erweiterte Stundenzahl Sprachunterricht, zum anderen zusätzliche Einheiten in Kultur und Geschichte der jeweiligen Minderheit, wodurch sich der Unterricht bewusst vom Unterricht dieser Sprache als Fremdsprache unterscheidet. Es besteht in diesem Rahmen auch die Möglichkeit, in der Schule andere Fächer in der Minderheitensprache anzubieten.
- B.** Über die einzelnen Schritte die unternommen werden müssen, um Unterricht in Deutsch als Minderheitensprache zu organisieren, informiert der Bildungsberater des Verbandes der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen (VdG). Neben einer atmosphärischen



Ostpreußen aus Bonn in Ostpreußen auf der Kruttinna im Juni 2018

Vorbereitung mit einem frühzeitigen Kontakt mit Schulleitung, Lehrern und Deutscher Minderheit, die einigen möglichen Einwänden früh den Wind aus den Segeln nehmen kann, gibt es rechtliche Rahmenbedingungen. So klärte der Berater auf: „Die Möglichkeit eines solchen Unterrichtes muss in der Schulsatzung verankert sein. In der Grundschule sind Anträge von sieben Eltern von Kindern einer Klassenstufe notwendig; dann muss die Schulleitung entsprechend weiter verfahren.“

- C. Über die alltägliche Praxis der Arbeit in der Grundschule berichtete Jolanta Przybysz, die in Nikolaiken die Schüler der 1. bis 3. Klasse unterrichtet. Unterlegt mit Bildern von verschiedenen thematischen Ausflügen zu früheren Gutshäusern, aber auch von einer Baumpflanzaktion mit einem Deutsch sprechenden Förster, schilderte sie die Herausforderungen, die die Umsetzung des Bezugs zur Minderheit an die Deutschlehrer stellt.
- D. Die aktuelle Situation des Unterrichts wie etwa Schulungen von Lehrern,

notwendige Schulbücher und Stand der Schul – und Schülerzahlen war Thema von Sabine Wylengowska. Die Vorsitzenden der Neidenburger Gesellschaft der Deutschen Minderheit ist Deutschlehrerin und im Kreis Neidenburg seit Jahren aktiv für Deutsch als Minderheitensprache. Zwar lernen immer mehr Schüler Deutsch, es kommen auch weitere Schulen dazu, aber es gebe auch dunkle Wolken, sagte sie: „Im Kreis Sensburg und bei uns gab es Anfragen an das polnische Parlament und Vorwürfe über die Medien.“ Die dort angeführten Behauptungen konnten bei der Kontrolle des Bildungskuratoriums der Woiwodschaft in den Schulen entkräftet werden, zeigen jedoch das Ausmaß des Widerstandes gegen solchen Unterricht. „Die Schulen sind nach einer Kontrolle nur noch besser. Es gibt neue Anfragen von Eltern. Für uns war es letztendlich gute Werbung“, resümierte Wylengowska.

*Uwe Hahnkamp im DOD Nr. 02/2017:
Auszug aus seinem Beitrag
„Deutsche Vereine tagten
in Sensburg/Ostpr.“*

Jahresabo
44,- Euro

Schlesische



Offizielles Organ der Landsmannschaft
Schlesien Nieder- und Oberschlesien e.V.

Nachrichten

Die „Schlesischen Nachrichten“ sind das offizielle Organ der Landsmannschaft Schlesien!

Wir informieren und berichten umfassend über

- ganz Schlesien, diesseits und jenseits von Oder und Görlitzer Neiße
- das deutsch-polnische Verhältnis in der praktischen Politik
- die landsmannschaftlichen Aktivitäten
- die Geschichte und Kultur Schlesiens
- die schlesische Heimat und historische Wahrheit

NACHRUF

Manfred Ruhnau – langjähriger und hoch verdienter Vorsitzender der Kreisgruppe

Wir trauern um unseren Landsmann, Ehrenvorsitzenden und langjährigen Vorsitzenden, engagierten Ostpreußen, Ritter des Templerordens und Träger des Bundesverdienstkreuzes Manfred Ruhnau. Er ist am 12. August 2018 von uns gegangen. Geboren ist er in Langwalde, Kreis Braunsberg/Ostpreußen, am 20. Januar 1935.

Fast 40 Jahre hat Manfred Ruhnau die Bonner Kreisgruppe der Landsmannschaft Ostpreußen geleitet, bis er altersbedingt sein Amt aufgegeben hat. Als Vorsitzender der Kreisgruppe hat er nicht nur unermüdlich gewirkt, sondern auch auf allen Ebenen sowohl im kommunalen Bereich als auch bis zur Bundesebene für seine Heimat Ostpreußen, für die Ostpreußen und ihre Kultur wesentliche Beiträge nachhaltig erbracht.

Wegen dieser Verdienste hat die Kreisgruppe Bonn Herrn Manfred Ruhnau auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung am 6. März 2018 einstimmig unter Akklamation aller Anwesenden zu ihrem Ehrenvorsitzenden ernannt.

Manfred Ruhnau kam 1955 nach Bonn und trat zugleich in die Bonner Kreisgruppe der Landsmannschaft Ostpreußen ein, in der bereits seine Eltern Mitglied waren. Er widmete sich zunächst der Jugendarbeit und baute unter den damaligen Vorsitzenden Dr. Hermann Suckow und Alfred Mikoleit eine



*Manfred Ruhnau,
Vorsitzender der Kreisgruppe Bonn Landsmannschaft Ostpreußen 1977 – 2015*

Jugendgruppe auf, die Mitglied in der DJO (Deutsche Jugend des Ostens) war.

1978 wurde Manfred Ruhnau als Nachfolger von Alfred Mikroleit, der den Vorsitz der Landesgruppe der Landsmannschaft Ostpreußen übernahm, zum Vorsitzenden gewählt. Mit großem Engagement und Erfolg leitete Manfred Ruhnau fast 40 Jahre lang bis 2015 die Kreisgruppe Bonn. Ihm ist zu verdanken, dass die Kreisgruppe Bonn nicht nur eine lebendige Gemeinschaft der Ostpreußen in Bonn ist, sondern auch ihrer besonderen Stellung als Kreisgruppe am Regierungssitz gerecht geworden war. Ihr starkes politisches und heimatspolitisches Wirken war beispielhaft und vom Bundesvorstand der Landsmannschaft Ostpreußen stets hoch anerkannt. In Anerkennung dieser Verdienste erhielt er deshalb vom Bundesvorstand das Goldene Ehrenzeichen. Die Landesgruppe NRW der Landsmannschaft Ostpreußen verlieh ihm ihr Verdienst- und Ehrenabzeichen.

Ruhnau organisierte unter dem Dach der Kreisgruppe auch zahllose Reisen in die Heimat. Als Kind floh seine Familie mit ihm über das zugefrorene Haff. Er musste mit ansehen wie Pferdegespanne in den eisigen Fluten versanken. Dessen eingedenk wurde er Initiator des Gedenksteins in Frauenburg am Frischen Haff, der an die 450.000 ostpreußischen Flüchtlinge erinnert, die im Januar und Februar 1945 über Haff und Nehrung flohen, gejagt vom unerbittlichen Krieg.

Seine große Heimatverbundenheit drückte sich auch aus in der jährlichen Organisation des Tags der Heimat in Bonn. Das Gelingen des Markttages zum Tag der Heimat war ohne seinen unermüdlichen Einsatz nicht denkbar. Er hat auch den diesjährigen Markttag noch mit vorbereitet. Er wird



Gedenkstein in Frauenburg am Frischen Haff/Ostpreußen, Initiator Manfred Ruhnau, zur Würdigung dieser Initiative hat der Bund Junger Ostpreußen (BJO) zu seinem Todestag einen Kranz zusammen mit einem Nachruf niedergelegt

uns aber bei der Durchführung sehr fehlen. Auch auf der Bundesebene der Landsmannschaft hat man seine unermüdliche Heimatverbundenheit geschätzt und gerne in Anspruch genommen. So war er über viele Jahre im Bundesvorstand die aktive Kontaktperson des Bundesvorstandes zu den in der Heimat verbliebenen Ostpreußen.

Wir müssen nun leider auf ihn verzichten. Wir werden uns aber immer in Dankbarkeit an ihn erinnern. Die Spuren seines Lebens für Ostpreußen und für die Heimat der Ostpreußen bleiben erhalten und werden weiter wirken.

*Dr. Dr. Ehrenfried Mathiak,
gegenwärtiger Vorsitzender
der Kreisgruppe Bonn, der
Landsmannschaft Ostpreußen e.V*



Deimel & Bendisch GMBH

Gebäudereinigung

Hubliftvermietung

Brand- und

Wasserschadensanierung

Otto-von-Guericke-Str. 20 · 53757 St. Augustin
Tel. 02241 / 39181-0 · www.deimel-bendisch.de

CARL FREIHERR VON
 MANTEUFFEL-KATZDANGEN

Baltische Wanderer (1952)

E. SCHUBBE



Der Tag war hell und heiter, nun fehlt ein schützend Zelt; wir ziehen weit und weiter, wie Gott gefällt.

Sie haben uns vertrieben; der nimmer es gesollt ist Herr im Land geblieben – hat Gott gewollt?

Ist alles nun am Ende und jede Hoffnung hin? Nie wandelt Schicksals Wende des Tapfern Sinn.

Wir sind zu stolz zu klagen; auch ein zerschliß'nes Kleid wie Könige zu tragen, lehrt große Zeit.

Nur Tor und Schwächling tadelt den Sturm, der ihn umweht; ein hartes Schicksal adelt den, der ihm steht.

Ob alles Glück im Staube wie leere Spreu verfliegt, uns bleibt ein guter Glaube, der kämpft und siegt.

Noch weisen uns die Sterne der Väter alte Bahn; sie kündeten morgenferne der Sonne Nah.

Wer diese Zeilen ohne geschichtliche Kenntnis liest, könnte meinen, daß die Esten und Letten die Deutsch-Balten vertrieben hätten.

In Wahrheit saßen die Vertreiber nicht in den Staatskanzleien von Reval und Riga – sondern in einem übertragenen Sinne in der Staatskanzlei in Berlin. Im Geheimen Zusatzprotokoll des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes vom 23. August 1939 überantwortete die Reichsregierung das Baltikum mit ihrer deutschgeprägten fast

800jährigen christlich-abendländischen Kultur samt den dort lebenden Menschen der Sowjetunion, um im Westen freie Hand zu haben. Hitler wollte nur einer Handvoll NS-Sympathisanten unter den Deutsch-Balten eine neue Heimat im Reich gewähren, alle anderen sollten ihrem Schicksal unter sowjetischer Herrschaft überlassen bleiben.

Für die antikommunistischen Deutsch-Balten wäre dies der Untergang der Volksgemeinschaft gewesen. So entschlossen sich ihre

Repräsentanten zu einer Umsiedlung. Die einzige Hilfe des Reiches waren Schiffe für die Umsiedlung. Die Deutsch-Balten wurden nicht ins Reich gelassen, sondern in den neuen Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Warthegau angesiedelt, deren polnische Oberschicht in das Generalgouvernement deportiert worden war. Die Vermögensverluste der Deutsch-Balten sollten später entschädigt werden. Deren Bedeutung wird an folgenden Zahlen klar: Allein in Estland erbrachten die 1,6% Deutsch-Balten gut 20% aller Ertragssteuern. Von den in der Heimat zurückgelassenen Vermögenswerten bezahlte Deutschland Warenlieferungen aus der Sowjetunion.

Als ich gleich nach der Wende in Estland war, besuchte ich in der Staatskanzlei auf dem Domberg den ersten nach jahrzehntelanger sowjetischer Zwangsherrschaft in Freiheit gewählten estnischen Minis-

terpräsidenten. Ich fragte Mart Laar, wie er denn heute über die Deutsch-Balten dächte. Er antwortete mir mit einem Bild: Wenn Sie in die Altstadt hinuntergehen, werden Sie auf der linken Seite der Gerichtsstraße (Laar sprach einwandfreies Deutsch!) ein großes eisernes Tor sehen. Es ist geöffnet. Wenn Sie in den Innenhof gehen, werden Sie vor jenem Haus stehen, in dem bis zur Umsiedlung die deutsche Kultur selbstverwaltung ihren Sitz hatte. Und wenn Sie nach links blicken, werden Sie das Ehrenmal für die Gefallenen des Baltenregiments sehen, das Ehrenmal für die Deutsch-Balten, die mit uns zusammen für die Freiheit Estlands gegen die Sowjetkommunisten gekämpft hatten. Dann wissen Sie, wie ich über die Deutsch-Balten denke

*Elimar Schubbe,
Deutsch-Baltischer Publizist und Journalist
aus Estland*

Programm zum Tag der Heimat 2018

Dienstag, 11. September 2018

19.00 Uhr **Auftaktveranstaltung und Empfang zum Tag der Heimat**
Stadthalle Bad Godesberg, Koblenzer Str. 80, 53177 Bonn-Bad Godesberg

Sonnabend, 15. September 2018

16.00 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst**
in der Krypta der Kreuzkirche, Adenauerallee 37, 53113 Bonn

Sonntag, 16. September 2018

10.00 – 18.00 Uhr **Ostdeutscher Markttag** auf dem Münsterplatz Bonn

11.00 Uhr **Eröffnung** durch Dr. Ehrenfried Mathiak (stv. Kreisvorsitzender)

Marktverantwortliche

Johannes Hendel und Dr. Dr. Ehrenfried Mathiak Mobil 0171 7563080

Brünner Gezeitenwende

Brünn, die heute zweitgrößte Stadt der tschechischen Republik, war bis 1918 ganz überwiegend deutsch. Laut Volkszählung des Jahres 1900 waren von den 109.000 Einwohnern 64 % Deutsche, 36 % Tschechen und Slowaken.

Am 28. Oktober 1918 kam es zur Gründung der Tschechoslowakei. Ein radikaler Kurswechsel war die Folge. Zentrum war nicht mehr Wien, sondern Prag. Tschechisch wurde zur Staatssprache. Die Tschechen sahen sich als tonangebende herrschende Schicht an. Deutsche, Ungarn, Polen wurden ab sofort als Bürger 2. Klasse behandelt. Entlassungen aus dem öffentlichen Dienst infolge mangelnder Tschechisch-Kenntnisse, Diskriminierung bei der Vergabe von Staatsaufträgen, Schließung deutscher Schulen, die Anwendung von Waffengewalt gegen deutsche Demonstranten, all dies bedrückte die Deutschen in zunehmendem Maße.

Die Jahre vergingen, die geschichtlichen Ereignisse sind bekannt. Nach der völkerrechtswidrigen Vertreibung, dem Brünner Todesmarsch, landeten die Deutschen Brünns in der Diaspora.

Die Sehnsucht nach der alten Heimat, der Drang, Freunde, Verwandte, Bekannte aus der Vaterstadt wiederzusehen, sich mit ihnen auszutauschen und so ein Stück Heimat zurückzugewinnen, ließ die vertriebenen deutschen Brünner nicht ruhen. Wenige Jahre nach der Vertreibung entstand die BRUNA als Heimatverband der deutschen Brünner. Man sammelte Erinnerungen, Andenken an die alte Heimat, bastelte mancherlei Modelle. So entstanden Heimatstuben, Museen, Denkmäler, Mahnmale.

Die materiellen Sammlungen wurden vor kurzer Zeit wegen fehlenden Nachwuchses der Sudetendeutschen Stiftung übergeben. Was aber in seiner Einzigartigkeit nicht übergeben werden muss, ist das, was die BRUNA im Internet, einem weltumspannenden Medium, festgehalten hat.

So weit überblickbar ist die BRUNA der einzige sudetendeutsche Heimatkreis, der die Geschichte und Kultur der Vorfahren im Jahre 2000 und später mittels 10 Themenkreise ins Netz gestellt hat. Dies geschah teilweise dreisprachig. Die Seite wurde inzwischen über 1.130.000mal angeklickt. Später kam dann noch die Sammlung aus der Brünner deutschen Literatur hinzu.

Ob die Einstellungen ins Internet, die eine von der bisherigen „offiziellen“ tschechischen Geschichtsschreibung abweichende Darstellung beinhalteten, einen Umdenkprozess bei den Brünner Tschechen ausgelöst hat, wissen wir nicht. Auf jeden Fall hat in den letzten Jahren eine geistige Wende in Brünn stattgefunden. Diese manifestierte sich politisch in der Abwahl der bisherigen Stadtregierung und in der Erscheinung neuer Parteien, die auf Antrieb erhebliche Wählermassen gewinnen konnten.

Eine Gezeitenwende verkörperte die Wahl Petr Vokrals als Primator (Oberbürgermeister) im Jahre 2014. Dieser veranlasste die Versöhnungserklärung des Stadtrates, sprach ganz offen von der „Vertreibung“ der Deutschen. Er sprach damit ein Unwort aus, das die Tschechen jahrzehntelang gemieden hatten, wie der Teufel das Weihwasser. So durfte z.B. 1995 die auf Initiative und Kosten der BRUNA veranlasste Aufstellung und Beschriftung des Mahnmals im

Brünner Mendelschen Klostergarten das Wort „Vertreibung“ nicht enthalten. Auf Druck der damaligen Stadtverwaltung hatten wolkige Beschreibungen zu erfolgen. So steht dort noch heute „Am 30. Mai 1945 mußten die Deutschen aus Brünn... ihre Heimat verlassen...“. Gemeint war damit der Todesmarsch der Brünner Deutschen (meist Frauen, Kinder und Alte) mit geschätzt 5200 Toten.

Das Ziel der neuen Stadtregierung lautet: Aussöhnung mit den Deutschen, auch mit den vertriebenen deutschen Brünnern. Berühmt sind die Worte des Primators im Mendelschen Klostergarten 2015 :„Es tut mir leid.“ Symbolischer Ausdruck dessen ist der „umgedrehte“ Brünner Todesmarsch: Im Gegensatz zu 1945, als es von Brünn nach Pohrlitz (und weiter nach Österreich) ging, fand unter Vokrals Regierung erstmals im Mai 2015 ein Marsch von Pohrlitz nach Brünn statt. Symbolisch sollten die Deutschen in die Stadt zurückgeholt werden. Anlässlich einer Pressekonferenz im Juni 2016 in München erklärte Vokral, dass mit der Vertreibung 1945 die Stadt Brünn einen gewaltigen Aderlass an geistigem, wirtschaftlichem und kulturellem Potential erlitten hätte.

Etliche Jahre der Berufstätigkeit in Wien haben dazu geführt, dass Vokral nahezu perfekt deutsch spricht. Dies dürfte ihm ziemlich sicher den Zugang zum ehemals deutschen Brünn erleichtert haben.

Vokral ist es durchaus bewusst, dass es nach wie vor einflussreiche kommunistische Seilschaften auch in Brünn gibt. Diese haben im Mai 2016 gemeinsam mit tschechischen Neonazis ihre Abneigung gegen Vokral in einer Gegendemo zum Rückmarsch zum Ausdruck gebracht. Die rückwärtsgewandten Aktivitäten sollen vom damaligen sozi-



Gespräch des Primators (Oberbürgermeister) der Stadt Brünn, Vokral, mit dem Bundesvorsitzenden der BRUNA, Heimatverband der Brünner in der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Rudolf Landrock

aldemokratischen (CSSD) südmährischen Kreishauptmann Michal Hasek organisiert worden sein, so das „Landesecho“ (Zeitschrift der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien) vom Juni 2016.

Für die heimatvertriebenen Brünner bleibt zu konstatieren, dass von der neuen Stadtregierung unter Vokral eine hoffnungsvolle Politik begonnen wurde. Erste leuchtende Zeichen wurden gesetzt.

Auf dem neu eingeschlagenen Weg gilt es weiter fortzuschreiten. Wie wäre es, wenn beispielsweise eine mehrsprachige Erinnerungstafel an der Stelle, wo früher das Deutsche Haus stand, an das reiche und bedeutende deutsche Kulturleben in Brünn erinnerte? Auch könnte ein Ersatz für die von den Nationalisten 1945 niedergewalzten Ehrengräber der deutschen Brünner Bürgermeister eine freundliche Geste sein. Darüber hinaus wird zunehmend fraglich, ob ein Denkmal zu Ehren Beneschs (derzeit vor der Juristischen Fakultät der Uni Brünn), der mit seiner Brünner Rede vom 12.5.1945 gegen alles Deutsche hetzte, noch zur Versöhnungserklärung des Brünner Stadtrates passt.

*Rudolf Landrock
(Bundesvorsitzender der BRUNA)*

Gemeinschaft wächst über Grenzen wieder zusammen – **68. Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl setzt Zeichen des Zusammenhalts und der Kulturpflege**

Der 68. Heimattag der Siebenbürger Sachsen vom 18. bis 21. Mai in Dinkelsbühl war für die über 20000 Besucher in vielfacher Hinsicht sehr erfolgreich. Seit 1951 treffen sich die Siebenbürger Sachsen jährlich zu Pfingsten in der mittelfränkischen Stadt Dinkelsbühl, die ein Ort der Selbstvergewisserung geworden ist. So war es naheliegend, schon am 19. Mai, vor der Eröffnung des Heimattages, ein „Apfelbäumchen der Identität“ in Dinkelsbühl zu pflanzen. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder legte dabei Hand an, ebenso wie die Bundesvorsitzende Herta Daniel, der neue Aussiedlerbeauftragte der Bundesregierung, Dr. Bernd Fabritius und andere Amtsträger, die einen letzten Batull im Rahmen

der Aktion „12 Apfelbäumchen für ein klares Wort“ der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien (EKR) setzten.

In seiner Festrede zur Eröffnung des Heimattages würdigte der bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder, MdL, die Siebenbürger Sachsen für ihren Zusammenhalt, für die beherrzte Pflege ihrer Kultur und Sprache. Sie seien ein Vorbild für Europa, da sie nach vorne schauten und Brücken des Friedens und der Identität bauten. Auch die Menschen in Europa und Deutschland bräuchten mehr Selbstvergewisserung und „neben wirtschaftlichem Wohlstand auch mehr geistigen Halt“, betonte Söder, der seit 1994 Mitglied des Verbandes ist. Für die nach-



Redner und Ehrengäste auf der Festtribüne, von links: Ministerpräsident Armin Laschet, Bundesvorsitzende Herta Daniel, Aussiedlerbeauftragter und BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius und Hessens Landtagspräsident Norbert Kartmann. Foto: Siegbert Bruss



*Der Festumzug mit 3000 Trachtenträgern wurde diesmal stark vom Landesverband Bayern, dem Mitorganisator des Heimattages der Siebenbürger Sachsen, geprägt, auf dem Bild die Siebenbürgische Jugendtanzgruppe München.
Foto: Siegbert Bruss*

haltige Unterstützung der Siebenbürger Sachsen und „in dankbarer Anerkennung der heimatlichen Aufnahme in Bayern sowie des stetigen Engagements des Freistaates für unser Herkunftsland“ wurde er mit dem Großen Ehrenwappen des Verbandes der Siebenbürger Sachsen ausgezeichnet.

Höhepunkt des Pfingstfestes war der imposante Festumzug von rund 3000 Trachtenträgern, die sich bei wechselhaftem Wetter hervorragend präsentierten. Den Pfingstgruß seitens der EKR sprach bei der anschließenden Festkundgebung Pfarrer Dr. Stefan Cosoroabă. Das große Sachsentreffen in Hermannstadt, die vielen Heimattreffen und der Kirchentag in Kronstadt im letzten Jahr hätten die siebenbürgische Welt grundlegend verändert. Ein „Pfingstwunder“ sei geschehen. Die Gemeinschaft sei nach vielen Jahren, in denen sie auseinandergedriftet sei, wieder zusammengewachsen.

In ihrer Festrede bekräftigte die Bundesvorsitzende des Verbandes der Siebenbürger Sachsen, Herta Daniel, die Entschlossenheit ihrer Landsleute, die siebenbürgisch-sächsische Kultur im Sinne des diesjährigen Mottos „Kultur schafft Heimat und Zukunft“ weiterzuführen. Die Bundesvorsitzende zeigte sich besorgt um die politische Lage in Rumänien und rief die deutschen und europäischen Politiker auf, Staatspräsident Klaus Johannis den Rücken zu stärken. Johannis sei ein „Garant, dass die Entfernungstendenz Rumäniens von der europäischen Wertegemeinschaft gestoppt werde“.

Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Armin Laschet legte ein Bekenntnis ab zur Patenschaft, die das Land Nordrhein-Westfalen 1957 für den Verband der Siebenbürger Sachsen übernommen hatte. Der CDU-Politiker ermutigte die Siebenbürger Sachsen, ihre Kultur weiter zu pflegen und kündigte an, dass das

Patentland diese Arbeit stärker fördern werde.

Die Bundesregierung wird die Arbeit der Vertriebenen und Aussiedler in Deutschland und der deutschen Minderheiten in den Heimatländern weiterhin nach Kräften und ganz beherzt fördern. Diese Zusage aus dem Koalitionsvertrag bekräftigte Dr. Bernd Fabritius, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten sowie Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV). Er übermittelte nicht nur als erster Siebenbürger Sachse Grüße seitens der Bundesregierung, sondern kündigte als „nachhaltig kämpfender Partner an Ihrer Seite“ auch eine Reihe konkreter Maßnahmen an. Die Förderung der deutschen Minderheit in Rumänien wird ebenso fortgesetzt wie die der kulturellen Maßnahmen in Deutschland. Dazu gehört als „Projekt mit Leuchtturmwirkung“ der Um- und Ausbau von Schloss Horneck zu einem Kultur- und Begegnungszentrum. Zudem wird sich Fabritius für die Beseitigung der Benachteiligungen für Aussiedler im deutschen Rentenrecht einsetzen.

Den Heimattag hatte Werner Kloos, Vorsitzender des Landesverbandes Bayern, des Mitausrichters des Pfingstfestes, schon am Samstag im Schranken-Festsaal eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer begrüßte die Siebenbürger Sachsen zum 15. Mal beim Heimattag in Dinkelsbühl. Das Motto „Kultur schafft Heimat und Zukunft“ sei wohlgesetzt, weil es sehr aktuelle Themen aufgreife. „In der großen globalisierten Welt, in der wir uns immer mehr verlieren, besteht jetzt das große Bedürfnis der Menschen zu verstehen, woher sie kommen, was sie eigentlich ausmacht und prägt.“ Für sein Engagement zur Förderung der deutsch-rumänischen Beziehungen

wurde Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer mit dem Nationalorden „Für Verdienste“ im Rang eines Offiziers geehrt. Die Auszeichnung wurde von Sergiu Nistor, Präsidialberater mit Ministerrang, überreicht.

Die Bundesvorsitzende Herta Daniel wurde mit dem rumänischen Nationalorden „Treue Dienste“ im Grad eines Kommandeurs geehrt. In seiner Laudatio würdigte Rumäniens Botschafter in Berlin, Emil Hurezeanu, ihren Einsatz für den Erhalt der Traditionen der Siebenbürger Sachsen und ihr „maßgebliches Engagement für die Einbindung neuer Generationen, mit einem europäischen Geist, in diese Aktivitäten“. Die Vertreter der Föderationsländer wählten Herta Daniel einstimmig zur neuen Präsidentin der weltweiten Föderation der Siebenbürger Sachsen. Das Amt hatte Bernd Fabritius seit Ende 2013, gab es aber kürzlich auf, als er zum Aussiedlerbeauftragten der Bundesregierung bestellt wurde.

Sylvia Stierstorfer, neue Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, MdL, betonte in ihrer Ansprache den herausragenden Beitrag der Aussiedler und Vertriebenen zum Aufbau und Aufschwung des Freistaates Bayern. Das Motto des Heimattages abwandelnd, forderte Dr. Paul Jürgen Pörr, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, die ausgesiedelten Siebenbürger auf, „Kultur zu schaffen für die Zukunft in der Heimat“.

Der Siebenbürgisch-Sächsische Kulturpreis 2018 ging an die Germanisten Michael Markel und Prof. Dr. Horst Schuller. Mit dem Siebenbürgisch-Sächsischen Jugendpreis wurde der Historiker und Jurist Dr. Dr. Gerald Volkmer ausgezeichnet.

Siegbert Bruss

Kontakte der Gruppen, BdV-Kreisverband Bonn

Bund der Vertriebenen – Kreisverband Bonn

Vorsitz Stephan Rauhut
Anschrift Röttgener Str. 125, 53127 Bonn
eMail stephan.rauhut@schlesien-bonn.de
Web www.bund-der-vertriebenen.de

Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien – Kreisgruppe Bonn e.V.

Vorsitz Stephan Rauhut
Anschrift Röttgener Str. 125, 53127
Telefon 0228 82340450
eMail stephan.rauhut@schlesien-bonn.de
Web www.schlesien-bonn.de

Landsmannschaft Ostpreußen – Kreisgruppe Bonn e.V.

Vorsitz Dr. Dr. Ehrenfried Mathiak
Anschrift Oderstr. 42, 53332 Bornheim
Telefon 02222 9391615
eMail ehrenfried.mathiak@t-online.de
Web www.ostpreussen-bonn.de

Pommersche Landsmannschaft – Kreisgruppe Bonn e.V.

Vorsitz Karl-Christian Boenke
Anschrift Koblenzer Str. 142, 53177 Bonn
Tel./Fax 0228 9339846
eMail k.-chr.boenke@t-online.de

Sudetendeutsche Landsmannschaft – Kreisgruppe Bonn

Vorsitz Dr. Rudolf Landrock
Anschrift Venantiusstr. 12 52125 Bonn
Telefon 0176 64770260
eMail rudolf.landrock@gmx.de

Landsmannschaft der Deutschen aus Rußland

Vorsitz Alexander Müller
Anschrift Karmeliterstr. 48 A, 53229 Bonn
Telefon 0228 9489420
eMail chor.mueller@gmx.de

Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V. Kreisgruppe Bonn

Vorsitz Johannes Hendel
Anschrift Mainzer Str. 224, 53179 Bonn
Telefon 0228 2076716
eMail Johannes-F-Hendel@T-Online.de

Brückenberger Trachtengruppe

Vorsitz Michael Knappe
Anschrift Madbachstr. 49, 53359 Rheinbach
Telefon 02255 953277
eMail Knappe.Michael@t-online.de

Stolper Heimatgruppe in Bonn

Vorsitz Heinz-Joachim Wolter
Anschrift Blankenbergweg 8, 53229 Bonn
Telefon 0228 486078
eMail heinz-joachim.wolter@gmx.de
Web www.stolper.de

Bund der Oeppler – Heimatgruppe Bonn

Vorsitz Bernhard Wieczorek
Am Zinnbruch 24, 53129 Bonn
Telefon 0228 235070

Bundesheimatgruppe Bunzlau

Vorsitz Peter Börner
Anschrift Schilfweg 4, 53721 Siegburg
Telefon 02241 590019
eMail Peter-boerner@onlinehome.de
Web http://bunzlau.siegburg.de

Deutsch-Baltische Bezirksgruppe Bonn

Vorsitz Friedger von Auer
Anschrift Kelvinstr. 12, 53639 Königswinter
Telefon 02244 5990
Mobil 0157 54986842



Lösungen, die Sie sicher zum Ziel führen: Lettershop · Fulfillment · Verpackungen

Worauf Sie sich verlassen können.

Infopost · Postwurfsendung · Postwurfspezial
Pressepost · Serienbriefe · Selfmailer · Falzen
Adressieren · Inkjet · Frankieren · Kuvertieren
Einschweißen in Folie · Briefumschläge und
Versandtaschen · Kartonagen · Klebebänder
Folienprodukte · Druckservice · Lagerung auf
ca. 6.000 Palettenplätzen · Kommissionierung
Paket- und Speditionsversand



Wolanski

IN BONN

Ernst-Robert-Curtius-Str. 6 · 53117 Bonn-Buschdorf
Telefon: 0228 / 555 80-0 · Telefax: 0228 / 555 80-33

IN BERLIN

Am Stichkanal 24 · 14167 Berlin-Lichterfelde
Telefon: 030 / 847 982-0 · Telefax: 030 / 847 982-34

www.wolanski.de · info@wolanski.de